

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 5 (1889)

Heft: 43

Artikel: Gewerbegeschichtliches aus Schaffhausen [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und die obligatorische Krankenversicherung die Wege ebnen soll. Mittlerweile werden die schon seit einigen Jahren betriebenen Vorarbeiten für diese Gesetzgebung weiter geführt. Voraussichtlich würden mit dem Inkrafttreten der staatlichen Versicherung die alsdann bestehenden Arbeiter-Unfallversicherungsinstitute ihre Thätigkeit einstellen müssen; bis zu diesem Zeitpunkt können aber im günstigsten Falle noch 3, leicht auch mehr Jahre vergehen.

Damit die in Aussicht genommene gegenseitige Unfallversicherung gedeihen und bestehen könne, sei die erste Hauptbedingung eine möglichst große Zahl von Theilnehmern, wodurch selbstverständlich das Risiko vermindert wird; hievon müßte in erster Linie die Gründung der Genossenschaft abhängig gemacht werden. Redner erörterte sodann die verschiedenen Verfahren für die Deckung der Auslagen: das Deckungs-, das Umlage- und das Prämienverfahren und bezeichnete letzteres als das für die vorliegenden Verhältnisse am besten passende.

In der nun folgenden, schon lebhaften Diskussion fand die Anregung der St. Galler Kollegen die wärmste Anerkennung. Die Möglichkeit der verhältnismäßig baldigen Einführung der staatlichen Unfallversicherung wurde von keiner Seite als Motiv zum Fallenlassen der angeregten Idee aufgenommen; bei aller Anerkennung für die vom Industriedepartement entwickelte Thätigkeit war man allgemein der Ansicht, daß die beabsichtigte eidgenössische Gesetzgebung noch an mancher Klippe scheitern könnte (Volkabstimmungen) und daß mit Abwarten nur Zeit verloren gehe. Außerdem wird uns die gegenseitige Versicherung die Mittel an die Hand geben, eine berufliche Unfallstatistik anzulegen, welche der Behörde als Begleitung dienen kann bei Fixirung der Prämienansätze für die staatliche Versicherung, indem sie beweisen wird, daß unser Beruf bei weitem nicht so gefährlich ist, als man gewöhnlich annimmt.

Der von wenigen Rednern ausgesprochenen Befürchtung, die Genossenschaft könnte zu wenig zahlreich werden, da der größte Theil der unter der Haftpflicht stehenden Berufsgenossen schon versichert und noch für kürzere oder längere Zeit gebunden sei, wurde entgegengehalten, daß ja freilich eine ganz große Zahl von Meistern noch nicht versichert sei, daß aber auch für die zur Zeit der Haftpflicht nicht Unterstellten die Nothwendigkeit der Versicherung je länger jeder fühlbarer werde und zwar nicht nur aus äußern Gründen (Verlangen der Bauherren, Möglichkeit fernerer Erweiterung der Haftpflicht), sondern nicht weniger aus Gründen der Billigkeit gegenüber den Arbeitern.

Von verschiedenen Seiten wurde die gleichzeitige Einführung der Unfall- und Krankenversicherung warm befürwortet; der Gedanke selbst wurde als richtig anerkannt; doch wurde darauf aufmerksam gemacht, daß sich wegen der an verschiedenen Orten bestehenden Krankenkassen Schwierigkeiten ergeben könnten, welche die Erreichung des nächsten Zieles, der Unfallversicherung, in Frage stellen würden. Es wurde auch davor gewarnt, zu viel miteinander anzufangen und gerathen, erst in der Unfallversicherung Erfahrungen zu sammeln, bevor man einen Schritt weiter geht.

Mit Rücksicht auf diese Erwägungen wurde ein in obigem Sinn gestellter Antrag zurückgezogen; die von warmen Herzen zeugenden Worte von Freizügigkeit des Arbeiters mit Bezug auf den Genuß der Versicherung in jedem Fall von Arbeitsunfähigkeit werden darum nicht umsonst gesprochen worden sein.

Nach beinahe dreistündigen Verhandlungen wurde zur Abstimmung geschritten. Die Gründung einer Genossenschaft für gegenseitige Unfallversicherung wurde einstimmig gutgeheißen, die Spenglerinnung St. Gallen mit Ausarbeitung eines Sta-

tutenentwurfes beauftragt und eine Anzahl von Fachgenossen aus den verschiedenen größeren Ortschaften bezeichnet, welche denselben zunächst zu prüfen haben werden. (Gewerbe.)

Gewerbegeschichtliches aus Schaffhausen.

V.

Die vorzügliche, bewegende Kraft, welche der Rhein zu leisten vermochte und welche in andern Schweizerstädten wahrscheinlich längst ausgebeutet worden wäre, war bisher immer nur in bescheidenem Maße zur Anwendung gekommen; der Mann, der an die Wasserwerke dachte, mußte erst kommen. Es war dies Heinrich Moser auf Charlottenfels. Durch bewunderungswürdigen Fleiß hatte sich der strebsame Jüngling aus bescheidenen Verhältnissen emporgearbeitet, erst in Locle, wo er seinem Berufe, der Uhrenmacherei, oblag, dann in Petersburg, von wo er mit seinen Erzeugnissen den gesammten russischen Markt beherrschte: sein Plan, Schaffhausen zum Mittelpunkt seiner Unternehmungen zu machen, scheiterte leider an vielen Hindernissen, aber nach der i. J. 1848 erfolgten Rückkehr in die alte Heimat richtete er doch seine ganze Thätigkeit auf die ausgiebigere Benützung der Wasserkräfte des Rheins, wie auf die Verwerthung derselben durch Heranziehung tüchtiger Industrieller. Schon die 1850/51 unternommene Erstellung eines Rheinkanals, in welchen die erste, noch heute thätige Turbine mit 80 Pferdekraften eingesetzt wurde, ermöglichte die Einrichtung einer großen Säge, Wagnerei, Schlosserei, mechanischen Werkstätte, einer Drahtzugs- und Stiftenfabrik, einer mechanischen Zwirnerei und Wattenfabrik, wie vor allem der bald in glänzender Weise sich ausdehnenden mechanischen Werkstätte für Herstellung landwirthschaftlicher Maschinen der Gebrüder Mauschenbach, die sich zu einem der ersten Etablissements dieser Art emporshawang. Auch die Uhrenschalenmacherei führte Moser in Schaffhausen ein, die nun auch in Stein sich geltend macht.

Die Hebung des Verkehrs ließ sich Moser nicht minder angelegen sein und hatte er hervorragenden Antheil an der Einführung der Dampfschiffahrt auf dem Rhein, dem Zustandekommen der Rheinfallbahn Schaffhausen-Winterthur und der schweizerischen Waggonfabrik zu Neuhausen, die sich später durch die Gewerfabrikation bedeutend erweiterte; als „Schweizerische Industrie-Gesellschaft Neuhausen“ erfreut sie sich noch heute eines wohlverdienten Rufes.

Im Winter 1857/58 trat ein so niedriger Wasserstand des Rheins ein, daß ein schon früher zeitweise hervortretender Uebelstand der Wasseranlagen sich bis zur Unerträglichkeit steigerte: der Betrieb der Etablissements mußte wegen mangelnder Wasserzufuhr eingestellt werden. Der Gedanke lag nahe, mit der Abhilfe zugleich die Werke zu erweitern und hier war es wiederum Moser, der mit der ihm eigenen, durch Hindernisse nur gesteigerten Energie die Ausführung übernahm. Durch einen gewaltigen Wehrdamm quer über den ganzen Rhein wurde das Wasser gestaut und gleichzeitig der am linken Ufer errichteten Turbinenanlage zugeführt. Moser selbst gründete die Wasserwerthgesellschaft als Aktienunternehmen und verpflichtete sich der Stadt Schaffhausen gegenüber zur Herstellung eines Werkes, welches nicht bloß die früheren Geschäfte mit einer beständigen bewegenden Kraft versehen, sondern 500 neue Pferdekraften zur Verwerthung liefern sollte. Unter den größten Schwierigkeiten, bei der eingreifendsten persönlichen Thätigkeit Mosers, wurde dieses Werk in den Jahren 1863—66 zu Ende geführt. Im April 1866 konnte es als vollendet gelten; im folgenden Jahre wurde die erste Turbine mit etwa 200 Pferdekraften eingestellt und in Betrieb gesetzt. Die Kraft wurde vom linken Ufer zum rechten hinüber und von diesem rheinaufwärts durch Drahtseiltransmission

geleitet und dann mittels Kombination von Drahtseil- und Wellentransmission in die schon vorhandenen und neu entstehenden industriellen Betriebe vertheilt. Außer Moser, dessen Verdienst nun endlich von Seiten der Mitbürger die gebührende Anerkennung fand, war das Gelingen des Werkes dem Ingenieur der bekannten Maschinenwerkstätte J. J. Rieter in Winterthur, D. S. Ziegler, zu verdanken und trug es diesem im nächsten Jahre die gold. Medaille der Pariser Weltausstellung ein.

Hand in Hand mit der Erstellung der Wasserwerke ging die Erbauung eines Industriegebäudes durch Moser: auch für gesunde und billige Arbeiterwohnungen wurde frühzeitig gesorgt. Zudem, statt der versprochenen 500 Pferdekkräfte gewann die Gesellschaft ungefähr 750, die, nachdem allmählig 3 Turbinen eingesetzt worden, auch bald begeben waren: nach der Erweiterung im Jahre 1889 und der Einsetzung von 5 neuen Turbinen werden über 1500 frische Pferdekkräfte zu verfügen sein. Der Ertrag schwankt zwischen 3 und 4 %.

VI.

Eine Reihe von Handwerkern und Kleingewerben, die bis dahin ausschließlich auf Handarbeit angewiesen waren, kamen diese Wasserkräfte zu gut, indem sie die Ausdehnung des Betriebs ermöglichten, so den Waffenschmieden, Schlossern, Kleinmechanikern, Schreimern, Glasern, Drechslern, Schleifern, Mühlenmachern, Hafnern u. s. w. Von größeren industriellen Unternehmungen, die entweder ganz neu herangezogen wurden oder eine wesentliche Ausdehnung ihres Betriebs erlangten, ist in erster Linie die kürzlich in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Schöller'sche Kammgarnspinnerei zu nennen, ein Etablissement, das im Anfangsjahr 1867 mit 50 Pferdekkräften betrieben, schon 1873 nicht weniger als 266 Pferde verwandte und gegenwärtig neben 300 Kräften vom Wasserwerk auch noch mit Dampf arbeitet; sind einmal die Neuanlagen der Wasserwerkgesellschaft beendet, so soll der Kammgarnspinnerei eine konstante Kraft von 600 Pferden geliefert werden.

Weiter kamen infolge der Ausdehnung von Rheinwasserkkräften hinzu: eine Kammwollspinnerei und Zwirnerei, eine Wollenspinnerei, eine mechanische Baumwollzwirnerei und Bleicherei, eine Tricotfabrik mit Bleicherei, Appretur und Konfektion, eine Wattenfabrik, die internationale Verbandstofffabrik, die große mechanische Bindfadenfabrik auf dem linken Rheinufer, eine Riemenfabrik, Silberwaaren- und Uhrenschalenfabriken, dann eine internationale Uhrenfabrik, eine ausgedehnte Kinderwagenfabrik und eine sich immermehr entfaltende Stuis- und Cartonnagefabrikation. Eigenartig ist auch die schon zu Anfang unseres Jahrhunderts in Schaffhausen nachweisbare, 1828 nach Dießenhofen verlegte und seit 1861 wieder nach Schaffhausen zurückgekehrte Spielkartenfabrikation, die nun, auf Maschinenbetrieb übertragen und durch Billetsfabrikation erweitert, im Müller'schen Etablissement in höchster Blüthe steht.

Weltruf hat durch ihre Planimeter und andere Apparate zur mechanischen Integration, zu hydrometrischen und dynamometrischen Messungen und andere Erfindungen auf dem Gebiete der feinsten Mechanik die Amster'sche mechanische Werkstätte erlangt.

Die schon lange in Schaffhausen ansässige Seilerei kam durch die Drahtseiltransmission zu neuem Aufschwunge und erweiterte sich durch die Verfertigung vorzüglicher Drahtseile.

Ist so durch seine Wasserwerke Schaffhausen in die Reihe der ersten schweizerischen Industriestädte eingetreten, so konnte die Landschaft mit diesem Aufschwunge natürlich nicht Schritt halten. Lohnende Feldarbeit vertrug sich nicht wohl mit den in Mißjahren aus Nothbehelf angestellten Versuchen in Strohflechterei und Seidenspinnerei: die billigeren Fabrik-

artikel verdrängten nachgerade das Handwerk, indem sich sonst hie und da ein Meister ausgezeichnet hatte; jüngere Kräfte suchten bei freierer Niederlassung Verdienst und Erfolg in anderen Kantonen oder im Auslande und so haben wir zum Schluß neben den bereits erwähnten Geschäften in Stein nur noch die mechanische Weberei und die Koffhaarfabrik in Thähngen, die mechanische Werkstätte in Löhningen für Pumpen, Ventile u. dgl., das Etablissement in Neunkirch zur Herstellung von Dampf-, Luft- und Wasserheizungen, Kocheinrichtungen, Feldküchen u. s. w., die schweizerische Turngeräthefabrik, die Modell- und Schnitzerei-Werkstätte in Hallau, die auch jetzt allgemein im Gebrauche befindlichen Traubenschneidmühlen (Abbeermaschine) erfunden hat, aufzuführen, wobei nicht unerwähnt gelassen werde, daß sich daselbst auch ein weit über die Grenzen des Kantons bekanntes landwirthschaftliches Etablissement befindet, dessen Massenanpflanzung von Obstbäumen und Rosen, Korbweiden, Samen aller Art auf diesem Gebiete als Muster angesehen werden kann.

Verschiedenes.

Schieferbergwerk Elm. Der zwischen der Regierung und der Gemeinde Elm abgeschlossene Pachtvertrag betreffend den Elmer Plattenberg bestimmt Folgendes: Die Gemeinde Elm räumt dem Lande Glarus für die Dauer von fünfundzwanzig Jahren, vom 1. Januar 1890 bis 31. Dezember 1914, die unbedingte und zinsfreie Berechtigung der Gewinnung und Betreibung von Schieferbrüchen, in Hauptsache mittelst Stollenbau, auf ihrem Gebiete zwischen der Moorenrunn und dem Eschangelbach ein, einschließlich von genügenden, möglichst schicklichen Ablagerungsplätzen für Schutt etc., Zu- und Weggängen in und aus den Brüchen, reichlichen Platz für Anbringung von Arbeitshütten, sowie auch von Magazinen, letztere auf der rechten Seite des Unterthalbaches, alles auf Gemeindeboden nach Wahl des Pächters. Nachdem die verschiedenen Kosten für Deffnung und Inbetriebsetzung des Bergwerkes aus den allfälligen Betriebsüberschüssen abgehoben sind, ist das Land als Pächter pflichtig, von dem sich ergebenden Reingewinn, welcher in dem Geschäfte erzielt wird, und jeweilen aus den Abschüssen der betreffenden Jahresrechnungen ersichtlich ist, 50 % der Gemeindeverwaltung Elm als Ersatz vom Pachtzins im darauf folgenden Monat Mai auszubezahlen. Nach Ablauf dieses Vertrages geht das ganze Geschäft sammt den erstellten Bauten, Werkzeug u. s. w. in das Eigenthum der Gemeinde über. Die Gemeinde Elm verpflichtet sich, während der Vertragsdauer auf ihrem Gebiete die Ausbeutung von Schieferbrüchen weder selbst vorzunehmen, noch Konzessionen an Dritte zu ertheilen.

Die Spenglermeister von Zürich haben Angesichts der immer theurer werdenden Rohstoffe ihren auf 1. Juli abhin ausgearbeiteten Tarif um 15 % erhöht.

Lehrlingsprüfung St. Gallen. An die kommenden Frühjahr in St. Gallen stattfindende Lehrlingsprüfung haben sich bis jetzt Lehrlinge von 24 Berufsarten angemeldet: Schreiner, Schlosser, Mechaniker, Feinmechaniker, Zimmerleute, Dekorationsmaler, Glaser, Schmiede, Kleidermacher, Schuhmacher, Bäcker, Sattler, Buchdrucker, Glaser, Konditor, Bildhauer, Coiffeur, Tapezierer, Steinmetzen, Gärtner, Kupferschmiede, Drechsler, Hafner, Stabelmacher.

Das Wellblech. Das Wellblech ist eines von den Baumaterialien, welchen es innerhalb der letzten 25 Jahre gelungen ist, sich ein wirklich großes Anwendungsgebiet zu erobern. Es beherrscht heute bei einer großen Anzahl von Gebäudegattungen thatsfächlich das Feld, und seine Entwicklung auf diesem Gebiete ist noch durchaus nicht abgeschlossen. Die Erfindung des Wellbleches kommt, soweit bekannt, einem